Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 126 (1960)

Heft: 3

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Scherze, die der Vergangenheit angehören. Ich kann mir auf alle Fälle den Führer nicht vorstellen, der mit solch sinnlosen Mätzchen die Kriegstüchtigkeit unserer Truppe heranbilden kann. Wir müssen in unseren Schulen und Kursen darnach trachten, von unsern Leuten etwas zu verlangen. Die Leute können mehr als wir vermuten. Wollen wir, daß unsere Rekruten selbständig werden, so dürfen wir, um beim erzählten Beispiel zu bleiben, den Innern Dienst nicht immer, das heißt täglich kontrollieren. Wir *müssen* ihn jedoch in unregelmäßigen Abständen kontrollieren. Nur so gewöhnen sich die Leute daran, daß sie etwas, das wir verlangt haben, auch ausführen. An diesem Punkte müssen wir noch gewaltig dazulernen und noch sehr viel verbessern. Im Beispiel Rekrutenschule, ja auch im WK, haben wir ja das tröstliche Plus, daß die Unteroffiziere dann über die Zeit des Innern Dienstes verfügen können. Das heißt, daß auch sie ihre Utensilien reinigen können, und da die Unteroffiziere ja ihre Kleider meistens nicht selbst reinigen (in den Schulen), haben sie Zeit für Körperpflege oder Ruhe, die ja besonders sie benötigen, werden sie doch während des Dienstes besonders stark beansprucht.

Zusammenfassend sei festgehalten: Erziehung zur Selbständigkeit heißt für uns, wir *verlangen* von unsern Soldaten, wir kontrollieren die Ausführung des Geforderten und wir schenken Vertrauen.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Amerikas modernste *Luft-Luft-Rakete «Sidewinder»* wird von sechs europäischen NATO-Staaten in amerikanischer *Lizenz* nachgebaut. Diese Rakete gehört zur Standardausrüstung des Überschallflugzeuges *«Starfigther»*, das sich immer mehr als entscheidender Flugzeugtyp der gemeinsamen westlichen Luftabwehr herausstellt. An der gemeinsamen Produktion sind im Rahmen der Rüstungszusammenarbeit die NATO-Staaten Dänemark, Griechenland, Holland, Norwegen, die Türkei und Westdeutschland beteiligt. Die 70 kg schwere und 3 Meter lange «Sidewinder»-Rakete sucht ihr Ziel automatisch durch ein Infrarotgerät, das auf die heißen Auspuffgase von Strahltriebwerken anspricht.

West-Deutschland

An den kürzlich abgeschlossenen *Wintermanövern der amerikanischen 7. Armee* in der bayrischen Oberpfalz nahmen anfangs Februar erstmals auch größere *deutsche Verbände* teil: je eine Panzerbrigade der Bundeswehr war den beiden Manöverparteien zugeteilt, die ihrerseits aus je einem Korps und einer Division bestanden. Die Manöver gaben u. a. Gelegenheit, eine Reihe von Problemen der *praktischen Zusammenarbeit* innerhalb der

NATO zu prüfen. Die sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten sollen gering gewesen sein, denn die Offiziere der deutschen Führungsstäbe verstehen alle englisch und können es auch einigermaßen sprechen. Auffallend dagegen war, wie zäh sich innerhalb der NATO eingewurzelte nationale *Traditionen der Taktik, Organisation und Führung* gehalten haben. Dies ist mit ein Grund, warum die Waffenstandardisierung im Rahmen der atlantischen Allianz bisher nur geringe Fortschritte gemacht hat. – Die *Bundeswehr* hält, wie die frühere Wehrmacht, am Prinzip der Bewegung und Beweglichkeit fest. Sie tendiert daher auf relativ leichtes, bewegliches Material, zum Beispiel auf einen Panzer, der höchstens 40 bis 45 Tonnen schwer wäre. – Als Führungsprinzip halten die Deutschen an der sogenannten *Auftragstaktik* fest: die höhere Führung gibt im Befehl nur ihr Ziel bekannt, während in der Durchführung des Auftrages der Unterführer frei ist und seine eigene Initiative walten lassen kann. Die Bundeswehr ist allerdings nicht auf weiträumige Offensiven, wie die frühere Wehrmacht, sondern nur auf *bewegliche Defensive* in einem beschränktem Raum eingerichtet. – Im Gegensatz dazu liegt das Schwergewicht bei den *Amerikanern* auf dem vernichtenden Feuer, das sie mit Hilfe schwersten Materials auslösen können. Ihre Aktionen rollen nach einem minutiös ausgearbeiteten *Drehbuch* ab, das den untern Führern im Gefecht wenig Freiheit läßt: die obere Führung befiehlt bis in die Bataillone hinein direkt. Daß sich auf Grund solcher Gegensätze der *Führungsprinzipien* in Manövern schon Friktionen ergeben müssen, geschweige denn im Krieg, ist klar.

Der *Sanitätsdienst der westdeutschen Bundeswehr* leidet an einem empfindlichen Mangel an Militärärzten und Krankenschwestern. Obwohl die bisher vorhandenen *acht Lazarette* ausgezeichnet mit Inventar und technischem Gerät versehen sind, müssen wegen des Ärztemangels Soldaten auch in Zivilspitäler eingewiesen werden. Die acht Lazarette der Bundeswehr liegen in Koblenz, Gießen, Hamburg, Kempten, Amberg, Glückstadt, Detmold und in Bad Zwischenahn (Oldenburg). Die drei ersten haben eine Kapazität von 400 Patienten, die andern fünf von je 200.

An den westdeutschen *Heereslieferungen* sind außer der Bundesrepublick 17 befreundete oder neutrale Länder beteiligt. Munition der verschiedensten Kaliber und Eierhandgranaten kommen aus Norwegen, Griechenland, der Türkei, der *Schweiz,* Spanien, Dänemark, Portugal und Israel. Schiffe werden von den Niederlanden und von den USA gekauft. Die Amerikaner liefern die «Starfighter»-Flugzeuge. Die «Uzi»-Maschinenpistole der Bundeswehr kommt aus Israel, während die Schützenpanzer, deren Mannschaften Stahlhelme aus Schweden tragen, in Frankreich hergestellt werden. Einen besonders wichtigen Platz in der langen Reihe der Lieferanten nimmt England ein.

Frankreich

Mechanisierung

Die *französische Armee* hat *eine Reihe von Sonderpanzerfahrzeugen auf Chassis AMX* entwickelt, die sich in Zonen mit radioaktiver Verseuchung bewegen können. Es handelt sich um:

- ein gepanzertes Kommandofahrzeug für 5–7 Personen und 2–3 Funkgeräte,
- einen Schützenpanzerwagen mit einem Fassungsvermögen von 12 Passagieren,
- ein Panzerfahrzeug zum Transport und zum Abschuß der gelenkten Panzerabwehrrakete SS 11,
- eine gepanzerte Selbstfahrhaubitze vom Kaliber 10,5 cm,
- ein Nachschubfahrzeug mit einer Transportkapazität von 3 Tonnen,
- einen Entpannungspanzerwagen. S

Marine

Das Budget 1960 der französischen Marine sieht erstmals seit 1957 ein etwas umfangreicheres Bauprogramm vor. Dieses enthält:
- einen Kreuzer von 5000 Tonnen, ausgerüstet mit Fliegerabwehrraketen vom Typ «Masurca» (Reichweite 30 km) und Unterseebootabwehrraketen vom Typ «Malafon» mit zielsuchendem Sprengkopf,
- einen Transporter von 4000–5000 Tonnen für amphibische Landekähne,
- ein Nachschubschiff von 2000 Tonnen,
- den Prototyp eines Patrouillenbootes. S.

Einsatz der Leichtfliegerei in Algerien:

Zurzeit befinden sich 27 Staffeln Leichtflugzeuge, T 6 (= AT 16) und Broussard, in Algerien. Ihre Aufgaben sind: Nachrichtenbeschaffung, Zerstörungsmissionen, Feuerunterstützung, Pfadfinder-Dienste und Transport von Verwundeten und Kranken. Seit dem 1. Oktober 1956 bis zum 1. September 1959 wurden von diesen Staffeln 563 323 Stunden geflogen, davon mehr als drei Viertel in total 320 838 Einsätzen. Dabei verloren 255 Staffelangehörige ihr Leben.

NB: Die Franzosen besitzen die Luftherrschaft über Algerien uneingeschränkt, und es stehen auch kaum Flab-Mittel gegen sie zur Verfügung.

Daten über das STOL-Flugzeug Breguet 940 «Intégral»:

Start: Rollstrecke 85 Meter bei einem Totalgewicht von 6600 kg, nach total 190 m 15 m-Hindernis mit einer Steiggeschwindigkeit von 7 m/sec überflogen.

Landung: mit 6900 kg Totalgewicht 130 m nach 15 m-Hindernis aufgesetzt (bei Windstille), Ausrollstrecke unter 100 m, Totaldistanz für Landung 200–250 m.

Nach den bei diesem Typ gemachten Erfahrungen sollen die Typen Breguet 941 und 942 gebaut werden. HB

Am 13. Februar wurde in der Wüste Tanezrouft, im ödesten Teil der Sahara, die erste *französische Atombombe* von einem Stahlturm aus zur Explosion gebracht. Der Charakter des Experiments entspricht etwa den amerikanischen Versuchen in Neu Mexiko vor zwölf Jahren.

Großbritannien

Die britische und die deutsche Armee, welche gemeinsam einen *neuen Panzerkampfwagen* entwickeln, haben sich auf folgende Grundkonzeption geeinigt:
- Gewicht von 35–45 Tonnen.
- Bestückung mit einer großkalibrigen Kanone, voraussichtlich vom Kaliber 120 mm.
- Gummiraupen. S.

Aus dem Mitte Februar veröffentlichten alljährlichen *Weißbuch über die britische Verteidigungspolitik,* das erstmals unter der Verantwortung von Verteidigungsminister *Watkinson* herauskam, geht hervor, daß die vom früheren Verteidigungsminister, Duncan Sandys, durchgesetzte strategische Lenkrakete «*Blue Streak*» als Nachfolgerin der britischen Nuklear-Bomber wachsender Kritik begegnet. Die «Blue Streak»-Rakete soll nämlich von festen, halb unterirdischen *Betonbasen* abgeschossen werden, die für die russischen Mittelstreckenraketen höchst lohnende Ziele darstellen würden. England tendiert daher heute nach strategischen Raketen, die von U-Booten oder von Flugzeugen aus abgeschossen werden könnten. Die Entwicklungsarbeiten für die Rakete «Blue Streak» haben aber bereits derartige Summen verschlungen, daß es schwer halten

dürfte, das Projekt im bereits weit fortgeschrittenen Stadium noch aufzugeben. Man denkt daher in Whitehall daran, mit der Zeit von den Vereinigten Staaten strategische Lenkraketen von der Art der «Polaris», die von U-Booten aus abgeschossen wird, zu erhalten. – Das erste britische U-Boot mit einem selbstgebauten Atom-Antrieb soll übrigens noch dieses Jahr von Stapel laufen.

Das britische *Verteidigungsbudget* hat sich für das neue Jahr trotz Sparbemühungen um etwa sechs Prozent auf 1 629 830 000 Pfund erhöht. Fast die Hälfte davon wird indessen nicht für Waffen, sondern für *Soldzahlungen* und Dienstleistungen ausgegeben! Um genügend Rekruten für die im Aufbau begriffene Berufsarmee zu erhalten, müssen nämlich *Soldleistungen* von «ziviler» Höhe angeboten werden.

Der unter Duncan Sandys gefällte prinzipielle Entscheid, den Hauptakzent der britischen Verteidigungsbemühungen auf die Nuklear-Rüstung zu legen, ist von seinem Nachfolger zwar formell nicht umgestürzt worden, wenn auch im britischen Kriegsministerium der Kurswert *konventioneller Truppen* seither wieder beträchtlich zugenommen hat. Zur Zeit bemüht man sich vor allem, die mobile Armeereserve schlagkräftiger zu machen, wozu u. a. die Forcierung der Produktion von Helikoptern dienen soll.

Die Stärke der *britischen Rheinarmee* wird nach dem neuen Weißbuch «einstweilen» sieben Brigadegruppen betragen, das heißt eine Division weniger, als Eden vor einigen Jahren versprach.

England und die Vereinigten Staaten werden beim Bau einer großen *Radarstation an der britischen Ostküste* zusammenarbeiten. Die Anlage soll 120 Millionen Dollars kosten und imstande sein, ballistische Waffen aus großer Entfernung wahrzunehmen. Die Radarstation kommt in die Nähe von Middlesbrough im nördlichen Yorkshire zu stehen. Änliche Anlagen werden gegenwärtig in Alaska und auf Grönland errichtet.

Niederlande

Am 20. Februar lief in Rotterdam das zweite für die niederländische Marine gebaute *U-Boot einer neuen Bauart* von Stapel. Das U-Boot «ZEEHOND» wird eine Besatzung von 63 Mann haben und ist mit zweimal vier Torpedorohren ausgerüstet. Es kann einem großen Wasserdruck widerstehen und bis 300 Meter tief untertauchen.

Finnland

Die *Ausgaben für die finnische Armee,* die vor dem Kriege 15 bis 18 Prozent der jährlichen Staatsausgaben ausmachten, hielten sich in den Nachkriegsjahren auf vier bis sechs Prozent. Sie beliefen sich 1958 auf 3580 Finnmark pro Einwohner, während der entsprechende Ausgabenbetrag zum Beispiel in Schweden 20 783 Fmk, in der *Schweiz* 13 413 Fmk, in Dänemark 9065 Fmk und in Polen 4100 Fmk beträgt. Das Material der finnischen Luftstreitkräfte ist im Laufe des letzten Jahres fast vollständig erneuert worden. In der finnischen Armee herrscht ein großer Mangel an jüngerem Ausbildungspersonal.

Griechenland

In Griechenland wurden östlich von Saloniki am 17. Februar erstmals zwei *Raketen* vom Typ «Honest John» abgefeuert. Das Zielgelände lag in der Nähe von Volvi, rund 80 km von der bulgarischen Grenze entfernt. Mit diesen zwei ersten Abschüssen wurde die Ausbildung der griechischen Bedienungsmannschaften durch amerikanische Experten abgeschlossen.

Vereinigte Staaten

Polaris-Raketen

Das amerikanische Marinedepartement hat beschlossen, die Zahl der als Träger von Polaris-Mittelstreckenraketen vorgesehenen, atomangetriebenen Unterseeboote von 9 auf 40 zu erhöhen.

Inflatoplane

In der *amerikanischen Marine* steht ein Miniaturflugzeug im Versuch, das einem im Feindgebiet gelandeten oder abgesprungenen Piloten den Rückflug hinter die eigenen Linien ermöglicht. Es handelt sich um einen 6 m langen Apparat mit aufpumpbaren, doppelwandigen Gummiflügeln, der mit Hilfe eines Fallschirmes abgeworfen werden kann. Er besitzt einen Motor von 42 PS, kann sich während 6½ Stunden in der Luft halten und erreicht eine Reisegeschwindigkeit von 90 km/h.

Erdüberwachungsradar

Das *amerikanische Heer* hat ein neues, verbessertes Modell des Radargerätes «*Silent Sentry*» für Erdüberwachung herausgebracht. Dieses soll imstande sein, ein Fahrzeug bis auf 16 km und einen kriechenden Mann bis auf 3 km festzustellen. Mittels verschiedenartiger Tonmodulation gibt der Empfänger über die Beschaffenheit des erkannten Objektes Auskunft.

Miniaturraketen

Heer und Marine der USA haben ihre beiden neuen Miniaturflabraketen «*Redeye*» und «*Bull Pup*» vorgeführt. Die Redeye hat ein Gewicht von 10 kg und wird aus einem Raketenrohr verschossen. Die Bull Pup kann mit einem nuklearen Sprengkopf versehen werden. Beide Waffen sollen an der Seite der Boden-Boden-Rakete «Davy Crockett» in begrenzten Kriegen eingesetzt werden. S.

«*Claymore*»

«Claymore» – der Name des alten Zweihänderschwertes der Scottish Highlanders – heißen in den USA eine Reihe von neuen gerichteten Splitterwaffen. Technisch sind sie als Minen zu bezeichnen, taktisch aber sind es Waffen des Einzelkämpfers. Die erste dieser modernen Waffen heißt «M 18 Personenmine» und soll dem Einzelkämpfer erlauben, im gewünschten Moment eine große Zahl von Angreifern zu vernichten. Die Wirkung erstreckt sich über einen Raum von 30 m Seitenlänge und 2 m Höhe. Der Schütze kann mittels eines einfachen Visiers die nur 2 kg wiegende Mine in der Richtung der verlangten Wirkung in Stellung bringen. Zur Schußauslösung muß die Mine mit 2 Drähten mit einer kleinen Stromquelle in der Feuerstellung verbunden werden. PR

Der Prototyp des amerikanischen *Raketenflugzeuges X 15* führte Ende Januar einen erfolgreichen Versuchsflug durch, wobei der Testpilot eine Höhe von über 18 000 Meter und eine Stundengeschwindigkeit von mehr als 2250 km erreichte. Das Flugzeug war von einem Düsenbomber des Typs B 52 in eine Höhe von über 13 000 Meter hinaufgetragen worden.

Am 29. Januar 1960 gelang in den USA erstmals die *Zerstörung einer Lenkwaffe durch eine andere Lenkwaffe*, indem über dem Versuchsgelände von «White Sands» in Neu Mexiko ein Luftabwehrgeschoß vom Typ «Hawk» einen Volltreffer auf einer Lenkwaffe vom Typ «Honest John» erzielte.

Bis Ende März 1960 werden die Amerikaner ihren *marokkanischen Stützpunkt von Ben Slimane* geschlossen haben. Ferner werden mehrere Radarposten sowie zwei Staffeln von je 50 Düsenjägern bereits gegen Mitte März Marokko verlassen haben. Vor Ende 1963 sollen alle fünf amerikanischen Stützpunkte in Marokko geräumt sein.

Kanada

Im kanadischen Parlament wurde mitgeteilt, daß mit den Vereinigten Staaten Verhandlungen über die Ausrüstung der kanadischen Streitkräfte mit *amerikanischen Kernwaffen* im Gange sind. Der Einsatz dieser Waffen in Kanada würde aber unter kanadischer Kontrolle stehen. Die atomaren Sprengköpfe dürften nur mit Zustimmung der kanadischen Regierung verwendet werden.

Sowjetunion

Wie der Militärkommandant des Kremls, Generalleutnant *Wedenin,* am 21. Februar in der «Iswestija» schrieb, ist die am 14. Januar von Chruschtschow angekündigte *Demobilisierung* eines runden Drittels der Sowjetarmee bisher noch nicht in Angriff genommen worden. Die Maßnahmen seien aber vorbereitet, um den zu Entlassenden eine zivile Erziehung zu geben und ihnen einen zivilen Beruf und Wohnungen zu verschaffen.

Im norwegischen Parlament wurde bekanntgegeben, daß die Sowjetunion im *Norden Europas* über *zwanzig moderne Flugplätze* verfügt, von denen sich vier weniger als vierzig Kilometer von der norwegischen Grenze entfernt befinden. Ferner sollen sich im europäischen Norden der Sowjetunion eine Reihe von Abschußrampen für Raketen mittlerer Reichweite befinden.

Nach griechischen Zeitungsmeldungen befinden sich gegenwärtig etwa zwölf *sowjetische U-Boote im Aegäischen und Jonischen Meer,* die ihren Stützpunkt sonst im albanischen U-Boot-Hafen von Sasseno haben. Die russischen U-Boote sollen im östlichen Mittelmeer versteckte Buchten und Grotten suchen, in denen sie im Falle eines Konfliktes Zuflucht finden könnten. – Die Entfernung des sowjetischen U-Boot Stützpunktes *Sasseno* zur italienischen Küste beträgt nur 70 Kilometer. Die Sowjets könnten von hier aus den gesamte Schiffsverkehr in der Adria kontrollieren. Zur Zeit Mussolinis taten es die Italiener!

Die Sowjetarmee soll auch im Innern von *Albanien* über eine Reihe von Stützpunkten, vor allem über Flugplätze verfügen, die sowohl Luftlandetruppen als auch moderne Flugzeuge aufnehmen könnten.

Ein deutscher Pressedienst meldete aus Washington, daß in letzter Zeit zahlreiche *sowjetische U-Boote außerhalb der amerikanischen Küstengewässer kreuzen* sollen. Zum Teil dürfte es sich um U-Boote auf Übungsfahrt handeln, da ja die sowjetischen U-Boot-Mannschaften größtenteils erst nach dem Kriege ausgebildet wurden. Zum andern aber wird vermutet, daß ein Teil der sowjetischen U-Boote an der Arbeit sei, den *Meeresboden* rund um den amerikanischen Kontinent genau zu *vermessen,* eine zeitraubende und schwierige Aufgabe, die ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen könnte. Aber ihre erfolgreiche Lösung könnte in einem künftigen Krieg sehr wichtig werden, wenn von U-Booten aus amerikanische Städte und Rüstungszentren mit ballistischen Raketen beschossen werden sollen. Der Kommandant eines U-Bootes, von dem aus solche Raketen abgeschossen würden, muß seinen Standort genau kennen. Er müßte also normalerweise auftauchen, um die Gestirne oder die Sonne anpeilen zu können. Im Kriegsfall ist dies selten möglich. Man schreibt nun den Russen die Absicht zu, Punkte

auf dem Meeresboden festlegen zu wollen, die als *unterseeische Abschußbasen* dienen könnten und diese auf ihren Seekarten einzuzeichnen. Die russischen U-Boote könnten dann diese Abschußbasen jederzeit mit Hilfe der Instrumente finden, ohne auch nur ein einzigesmal auftauchen zu müssen.

Japan

Die *japanische Armee* wird nach Äußerungen aus dem japanischen Verteidigungsministerium bis Ende 1960 insgesamt 171 500 Mann zählen. Die Kriegsschiffe zur Verteidigung der japanischen Territorialgewässer werden eine Wasserverdrängung von 116 000 Tonnen haben, während die Luftwaffe über 1100 Flugzeuge verfügt, die Kriegsmarine zusätzlich über 211 Flugzeuge. Fr. Z.

LITERATUR

Disengagement. Von Eugène *Hinterhoff.* Atlantic Books, London.

Das Wort «Disengagement» ist in den letzten Jahren für viele Politiker und politisierende Wissenschaftler beinahe zu einer Zauberformel geworden, mit deren Hilfe sie die Probleme der europäischen Sicherheit, der Abrüstung und der deutschen Wiedervereinigung lösen zu können vermeinen. Der britische Oppositionsführer Gaitskell ebenso wie die deutschen Sozialdemokraten, der amerikanische Diplomat George Kennan und – natürlich mit anderer Akzentsetzung – der polnische Außenminister Adam Rapacki, haben sich des Begriffs bedient, und ihre Argumentation ist nicht ohne Einfluß auf weite Kreise im Westen geblieben.

Gegen Ende des vergangenen Jahres ist nun in London ein umfangreiches Buch erschienen, das die unter das Stichwort «Disengagement» fallenden Thesen zusammenfaßt und mit einem weitausholenden Exkurs in die ersten Nachkriegsjahre, einer Schilderung des Scheiterns der westlichen Eindämmungspolitik und einer Analyse der jüngsten Disengagement-Pläne zu untermauern sucht. Man kann dieses Bemühen, ohne mit seinen ihm zugrundeliegenden Gedanken einverstanden zu sein, begrüßen; denn der Autor gibt damit jedem interessierten Militär und Politiker eine ausführliche, mit vielen Zitaten belegte Übersicht über die Entwicklungsstadien des Disengagements, seiner befürwortenden und seiner gegnerischen Ansichten. Besonders nützlich für eine rasche Information erscheinen die am Ende des Bandes abgedruckten Dokumente (sowjetischer Friedensvertragsentwurf für Deutschland von 1952, Rapackiplan usw.), sowie eine fast dreißig Seiten umfassende Tabelle aller Disengagement-Pläne für Europa seit 1946.

Dahinter steht zweifellos eine lobenswerte Arbeit, zumal sie auf den neuesten Stand nachgeführt ist, was angesichts der Vielzahl der Pläne und der Schnelligkeit der politischen Entwicklung bestimmt nicht ganz einfach war. Um so mehr bedauert man deshalb, daß sie eine These zu stützen hat, die nicht nur – und zu Recht – umstritten ist, sondern in vielen Punkten in einem luftleeren Raum steht, der weit von politischen Realitäten und Einsichten entfernt ist. Es ist schwer verständlich, wie angesichts der nunmehr zur Genüge bekannten Sowjetpolitik ein Wunschdenken sicher kluge Autoren zu Hypothesen führen kann, die den Wert ihrer an sich interessanten Gedanken von